

Berlin, 11. März. (Ktr. Bln.) Der „Kurjer
 Warszawski“ vom 28. Februar berichtet: Um 1 Uhr
 nachts wurden gestern die Bewohner Warschaus durch
 eine furchterliche Detonation von drei nachein-
 anderfolgenden Explosionen aus dem Schlaf gerüttelt.
 Es ist nämlich eine Anzahl Bomben von einem hoch
 über der Stadt kreisenden Zeppelin Schiff herunterge-
 schleudert worden. Eine Kartätschenladung hat im
 Straßenpflaster tiefe Aushöhlungen gebohrt und rings-
 herum 1400 Fenster Scheiben und 40 Schaufenster zer-
 trümmert. Hier und da wurden die über den Ge-
 schäften hängenden Schilder durchlöchert, und einige
 Kartätschen flogen in Wohnungen des ersten Stockes,
 wo sämtliche Bilder von den Wänden herunterfielen
 und auch schwerere Gegenstände ins Wasser gebracht
 wurden. Ähnliches ist über zwei andere Explosionen
 berichtet worden. Im ganzen wurden sieben Bomben-
 wärfe konstatiert; da aber vier weitere Explosionen
 außerhalb der Stadt stattfanden, haben sie verhältniß-
 mäßig wenig Schaden angerichtet, und dank der späten
 Nachtstunde ist auch kein Menschenleben zum Opfer ge-
 fallen. Unvergüßlich nach der Explosion sind, der
 Polizeibefehlsordnung gemäß, alle Straßenlichter aus-
 gelöscht worden.

Einer der besten russischen Reiterführer verwundet.
Der russische General Kaledin, der für einen der wichtigsten Kavallerieführer Russlands gilt, wurde nach einer Wundung der „Kosacke Dremja“ in einem Gefecht gegen die Österreicher verwundet.

Selbstmord des Generals Sievers.

Petersburg, 11. März. (Ruf. Blg.) Der Oberkommandant der 10. Armee, General Sievers, verübte Selbstmord, wie aus Berichten über die abgehaltene Trauerfeier für den „tragisch Gestorbenen“ in der lutherischen Annakirche hervorgeht.

Die Unterdrückung der Polen.

Berlin, 12. März. (Ruf. Blg.) Das „V. L.“ meldet, daß der jetzt in Paris lebende Pianist Paderewski einem italienischen Korrespondenten gegenüber äußerte, die Russen täten alles, um die Polen zur Verzweiflung zu bringen. So seien allein aus dem Eisenbahndienst 40 000 polnische Beamte ausgeschieden und man schide sich jetzt sogar an, das vom Großfürsten Nikolajewitsch gegebene autonome Versprechen wieder aufzuheben.

Auch das Jiddische in Rußland jetzt verfolgt.

Kopenhagen, 11. März. Die „Nyetid“ meldet, werden die Massenbestrafungen in Rußland wegen Gebrauch der deutschen Sprache jetzt auch auf den Gebrauch des jiddischen Jargons ausgedehnt, da dieser der deutschen Sprache ähnlich ist. Sämtliche jiddisch geschriebenen Briefe werden von den russischen Postämtern vernichtet.

Die Typhusepidemie in Serbien.

Über die schreckliche Typhusepidemie in Serbien wird berichtet, daß bisher Kranke auch in den Lazaretten der fremden Roten-Kreuz-Abteilungen Aufnahme gefunden hätten. Infolge des zu starken Andrangs und der großen Infektionsgefahr sowie infolge der Tatsache, daß schon eine Reihe fremder Ärzte dieser Krankheit erlegen sind, hätten die Roten-Kreuz-Abteilungen jetzt jedoch beschlossen, keine Typhuskranken mehr in ihre Lazarette aufzunehmen. — Die Serben haben die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in verschiedenen Städten Neu- und Altserbiens verteilt, in Monastir haben sie nur 300 Mann belassen; auch unter diesen Kriegsgefangenen hat der Typhus zahlreiche Opfer gefordert.

Englische Offiziere und Lieferungen für Serbien.

Saloniki, 8. März. Der englische Oberst Tompson ist mit 35 englischen Offizieren verschiedener Waffengattungen von hier nach Risch abgereist. Die Ankunft der ersten Lieferung Englands für Serbien von 50 000 Säcken Wehl, 40 000 Mänteln, 50 000 Uniformen steht angeblich kurz bevor.

Der Unterseebootkrieg.

Eine Verschärfung des Unterseebootkrieges in Aussicht?

Br. Haag, 12. März. (Sig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Londoner „Standard“ schreibt, daß man sich auf eine Verschärfung des Unterseebootkrieges gefaßt machen müsse. Augenscheinlich habe Deutschland die Angriffe in der vorigen Woche gemildert, da es mit der Möglichkeit gerechnet habe, daß die der amerikanischen Regierung gemachten Vermittlungsvorschläge, betr. Durchlassung der Lebensmittelfuhr nach Deutschland, von englischer Seite angenommen würden. Da dies nicht geschehen sei, habe Deutschland jetzt kein Interesse daran, besondere Rücksichten walten zu lassen. Die Verschärfung des Handelskrieges sei deshalb unvermeidlich. Laut „Daily Citizen“ haben seit dem 18. Februar noch keine Truppentransporte von England nach dem Festland stattgefunden. Die Admiralität beabsichtigt, die ferneren Transporte über Irland und dann nach Bordeaux gehen zu lassen.

Die Puppe.

Eine Skizze von Wilhelm Pieper (Düsseldorf).

Eisenhart ist die Zeit, und ihre Ereignisse sind Titanenwerte. Nachvollziehbar genug mag es da klingen, von einer Puppe zu berichten, von einer so ganz nebenbei, so absolut nichtsagenden, leblosen Puppe zu reden, wo es doch keiner Menschenfeste einfallt, von Kindern zu erzählen, nicht einmal von Männern, nur von Göttern, von Giganten der Zeitkraft, die dieser Sturmeszeit eigen sind. Und dennoch blieb mir von all den grauenhaften Geschehnissen da draußen im nördlichen Frankreich am lebhaftesten diese Puppe in der Erinnerung.

Es war da westwärts der Maas. Tagelang schon war die eiserne Wölfin, deren Feuer und Schwert über das blühende Land hinweggestritten und nur rauchende Schutthaufen blieben und zerstreute Leiber. Wohl um die Mittagszeit war es, als wir in ein Dorf einzogen. Sonnenstrahlen blühten in der goldgelben Luft, und mit septemberlichem gelblichem Staub befrängten die wetterharten Baumstämme ihre Äste und Zweige. Aber so hell und warm bröckelte in diesen Herbstfrieden aus der Ferne die eiserne Wölfin glühender Kanonenschüsse, und das Dorfchen schaute aus, daß sich Gott erbarm. Kein Haus blieb heil und keine Hütte, und was der Eisenhagel nicht zertrümmert, das verzehrte die rote Flamme. Und gleichsam als Keilsteine himmelsstreichender Glend schäumten verwesende Leiber von Mensch und Tier die Straßen rechts und links. Da stand auch ein Haus inmitten des großen Ruinenfeldes, etwas zurückgehend von der Straße, in breiter, behäbiger Vornehmheit, groß, mit hohen Türen, ein ehrwürdiges Patrizierhaus. Breite Treppentritten führten zu den Portalen hinauf, aber drinnen und draußen blaute Tageslicht, und nichts ließ der grausame Krieg dem großen Haus und seinem stillen Frieden, als die vier nackten rauchgeschwärtzten Mauern.

So trafen wir das alte schöne Haus. Aber wie drollig in dieser Welt des Grauens: Zwischen den Blumenläden, vor dem mächtigen Fenster über dem Portal lag eine große Puppe. Mit einem gelben Schleifchen an einem Hals den Fensterband verankert lag sie zwischen den dunkelroten Geranienblüten, im himmelblauen Kleidchen und rosa glänzenden Bäckchen. Selbstlos lag ihre Lade und weitungsgebreitete die Armechen. Längst vor dem Mienenbrand muß eine Kinderhand sie dort oben in luftiger Höhe hingehängt haben, denn das Kleidchen ist angeknüpft. Und um die kleinen, wirrigen

Der Kampf um den Preis für das versenkte deutsche Unterseeboot.

W. T.-B. Rotterdam, 11. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Rotterdamischen Courant“ sagte Unterstaatssekretär Mac Namara im Unterhause auf eine Anfrage, die Admiralität verheimliche den Verlust von Handelschiffen nicht. — Das Blatt „Ehren Shipping“ hat mehrere Gesuche englischer Kapitäne um Auszahlung der ausgesetzten Belohnung für angebliche Rammung und Versenkung eines deutschen Unterseebootes abgelehnt.

Br. Rotterdam, 12. März. (Sig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Die „Alex Haile“, ein Fahrzeug aus Nordhollands, will am 23. Februar ein Unterseeboot in den Grund geholt haben. Die Schiffsfahrtszeitung „Ehren Shipping“ weigerte sich, die ausgesetzte Summe zu bezahlen, weil „Haile“ ein Fischerboot sei. — Der Kapitän des englischen Dampfers „Overdale“, der in Baltimore angekommen ist, teilt dem „Ehren Shipping“ mit, daß er auf der Höhe der englischen Küste am Neujahrstag während eines Schneesturmes ein deutsches Unterseeboot getroffen hat. Der Kapitän sei in Queenstown angelangt, wo das Schiff auf Dredendock kam. Man entdeckte eine Beschädigung der Rumpfschale, deren Reparatur drei Wochen dauerte.

Die britischen „Vergeltungsmahregeln“ in neutraler Beleuchtung.

W. T.-B. Stockholm, 11. März. (Nichtamtlich.) Das liberale Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ tabelt nachdrücklich die Erklärung der britischen Admiralität wegen der besonderen Vergeltungsmahregeln an den gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote. Das Blatt bezeichnet es als grausame Keuerung in der Geschichte der Kriegsführung, für die Kriegsgebietsklärung der deutschen Regierung an den Mannschaften Rache zu nehmen, da man außerstande sei, die verantwortlichen Stellen zu erreichen. Diese Mahregeln würden außerdem wirkungslos bleiben. Die Befragungen der Unterseeboote wählten, daß sie mehr als andere in Gefahr sind. Die Männer der deutschen Marine werden vor dem Gedanken, daß kein Verdon gegeben wird, wenn sie in Feindeshände fallen, nicht zurückschrecken. Die Alliierten mögen jedoch nicht vergessen, daß 800 000 ihrer Soldaten, angefangen vom gemeinen Mann bis hinauf zu Generalen, in deutscher Gefangenschaft sind, während sie selbst nur wenig mehr als 100 000 deutsche Gefangene haben. Wenn Vergeltungsmahregeln gegen Kriegsgefangene in Betracht gezogen werden, könnte Deutschland den härtesten Schlag versehen.

Eine holländische Kritik.

Amsterdam, 11. März. Zur Erklärung der britischen Admiralität bezüglich der Kriegsgefangenen Befragung von „U 8“ sagt der „Maasbode“: Ein derartiges Auftreten hatten wir von englischer Seite nicht erwartet. Wir haben uns im englischen Charakter getäuscht und die Verbreitung des Hasses gegen den Feind auch in englischen Kreisen unterschätzt. Was bleibt da in unseren Tagen noch übrig von all den alttrübsinnigen Tugenden, von der Hochachtung für den Feind, den Besiegten und den Gefangenen, die von dieser Charakterzüge zeugten.

Holländische Mahnahmen gegen den Flaggenmißbrauch.

Rotterdam, 8. März. Sicherem Vernehmen nach hat die holländische Regierung der englischen und französischen Regierung mitgeteilt, daß sie jedem Schiff, das eine falsche Flagge führt oder falsche Nationalitätskennzeichen (Bemalung des Schiffsrumpfes oder der Schornsteine), das Befahren der holländischen territorialen Gewässer (3 Seemeilen von der Küste) und das Anlaufen holländischer Häfen verbietet. Dem Kapitän eines Schiffes, der diesem Verbot zuwiderhandelt und dem diese Zuwiderhandlung von der holländischen Hafenbehörde nachgewiesen wird, droht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Englische Flieger in Holland interniert.

W. T.-B. Rotterdam, 11. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Dordrecht: Ein englisches Flugzeug nahm gestern nachmittag eine Notlandung in der Gemeinde Vierpolder vor. Es war morgens in Osnabrück

Frühling ringelt der Wind die roten Geranien und er spielt mit den blauen Blüten und aus dem blauen Kleidchen und so selbstsam schaut es aus, dieses himmelblaue Puppenkind einer glücklichen Kindermutter. Und schließlich ertappt man sich dabei, die goldhaarige Puppenfee wie ein liebliches Wunder anzustarren. Man wird das Opfer eines gar zu grimmigen Kontrastes. In dieser furchtbaren Wüste grausen Kriegsschreie und schuf der launige Kriegsgott eine Oase des Friedens. Und wie eine Gloriette lag jene Oase in hellem Schimmer um das Puppenkind und das große erlöschene Fenster beginnt zu reden und hinter den düsteren, gebrochlenen Mauern regt es sich und die Geister derer, die ein- und ausgingen durch das hohe Portal, haben an zu weilen und zu wehen. Ob es wohl glückliche Menschen waren, denen das Haus einst so eigen war? Es muß doch wohl so gewesen sein, denn wo Kinder sorglos ihrer Märchenwelt leben dürfen, da wohnen doch Friede und Freude. Und man sieht ein kleines, zierliches Franzosenmädchen vorzüglich die hochstufige Freitreppe herabsteigen und fest hält es die Puppe an sich gepreßt und es zeigt ihr die schöne bunte Welt draußen, die strahlende Sonne, die leuchtenden Blumen, die schönen Bäume. Und immer weiter fängt die Phantasie Stein um Stein zu dem Zauberschloß mutmaßlicher Begebenheiten und mit ernstem Antlitz steht der rassistische Bild zu Bild schaffende Geist den Vater der kleinen die Stufen hinabsteigen. Ein letztes Handwinken und es ist, als klinge ein verhaltener Schluß aus dem Ohr. Und durch das rote Blättergewirr hochoben lugt ein heißes Kinderge-sicht nach dem Vater aus. Die Sonne sucht ihr Ruhebett auf, den Vater bringt sie nicht. Und die kleine steht vor dem Schimmergehört ihr Puppenkind aus Fenster. Es soll den Vater willkommen heißen, damit er weiß, daß sein kleines Mädchen auf ihn gewartet hat. Der Vater kam nicht und die weiß nach das lärmende Kriegsgetöse über das stille Dorf herein. Und der gierige Strudel des Kampfeswells verschlang das zierliche Franzosenkind und man gab, Gott weiß was drum, zu wissen, was das kleine Mädchen blieb. So sehr be-eilte es sich, daß es selbst die Puppe mitzunehmen vergaß. Nun lag das arme Puppenkind immer noch am Fenster über dem Portal, zwischen den rotblühenden Geranien. Die Armechen hielt es ausgebreitet, aber dem Beschauer will es fast bedünken, als wäre es seine niedliche Puppenmutter, die es viel sehnlicher erwartete als des kleinen Mädchens Vater. Und dann steigt abermals das Glend rundum so greifbar ins Auge und man denkt der Flüchtlinge, die blutarm, als Heimatlose wiederkehren werden. Aber wiederum will einem

aufsteigen und durch nebligtes Wetter außer Kurs geraten. Die beiden darin befindlichen Offiziere wurden inter-niert.

Die „freundlichen Beziehungen“ Englands zu den Neutralen.

W. T.-B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Im Unterhause fragte Nowell, wie die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und den Regierungen von Bulgarien, Holland, Spanien, Schweden, Dänemark und China seien. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich freue mich, sagen zu können, daß wir zu den Regierungen der genannten Länder in freundlichen Beziehungen stehen.

Die britischen Blockadebefugnisse für Baumwolle.

W. T.-B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington vom 8. März: Sir Cecil Springrice teilte mit, daß die britische Regierung folgende Verfügungen über die nach neutralen Häfen bestimmte Baumwolle getroffen habe: 1. Baumwolle, die vor dem 2. März verkauft und zur Verschiffung bestimmt ist, wird durchgelassen, aber, wenn sie angehalten wird, zum Verkaufspreise erworben werden, wenn das Schiff nicht nach dem 31. März abgegangen ist. 2. Dasselbe gilt für Baumwolle, die vor dem 2. März versichert worden ist, wenn sie nicht nach dem 16. März versichert worden ist. 3. Alle Baumwollfrachten, die auf obige Behandlung Anspruch haben, müssen vor der Abreise angezeigt und mit Zertifikaten von den Konsularbeamten oder anderen von der Regierung hierfür aufgestellten Behörden versehen werden. Schiffsladungen nach feindlichen Häfen werden nicht durchgelassen.

Ein Dampfer-Brad.

Haag, 11. März. Der Kapitän des heute in Amstuden eingetroffenen Dampfers „Terrier“ meldet, daß er 7 Seemeilen nordnordöstlich von Schouwerbank das Brad eines gesunkenen Dampfers bemerkt habe, dessen Masten 2½ Meter über den Wasserspiegel ragten.

Ein englischer Militärflieger ins Meer gestürzt.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung ist der englische Militärflieger Sheshead, der gestern in Gashourne aufgestiegen war, aus einer Höhe von 250 Meter ins Meer gestürzt. Die Leiche wurde geborgen.

Zum Gefecht bei Helgoland.

Berlin, 12. März. (Ruf. Bln.) Die Morgenblätter enthalten einen Bericht der „Daily Mail“ mit Einzelheiten über das Gefecht bei Helgoland am 28. August 1914. Nach diesem Bericht mußten die britischen Zerstörer sich zurückziehen, da sie unter die Kanonen der feindlichen Torpedos und Kreuzer gelangt waren. Die Zerstörer „Laurel“, „Liberty“, „Laertes“ und „Essex“ wurden von der „Raining“ und anderen Schiffen besonders aufs Korn genommen. Eine Granate der „Raining“ explodierte im Maschinenraum des „Laertes“. Das Schiff trieb hilflos umher, bis der Kreuzer „Deon“ auftauchte und den „Laertes“ aus dem Bereich der feindlichen Granaten fortjagte.

Das zweite Kontingent der Kanadier.

Haag, 11. März. (Ruf. Bln.) In England ist am Dienstag das zweite Kontingent kanadischer Truppen gelandet.

Der Fall der „Dacia“.

W. T.-B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) „Progress“ meldet aus Paris: Der Besitzer des Dampfers „Dacia“, der in Amerika naturalisierte Deutsche Breitung, hat der französischen Regierung einen Protest gegen die Beschlagnahme des Dampfers überreicht. Die Angelegenheit wird gleichzeitig gerichtlich und diplomatisch untersucht werden. Breitung hat den Advokaten beim Appellationshof Gobare zu seinem Beistand bestellt.

Englands Enttäuschung über Griechenlands Haltung.

Amsterdam, 11. März. (Ruf. Blg.) Über die Position Griechenlands und das Eingreifen des Königs herrscht in England Enttäuschung. Die „Times“ schreibt: Griechenland hat eine Gelegenheit verloren und Benizelos soll gesagt haben, daß selbst er diese Gelegenheit nicht wiederbringen könne, wenn er zur Regierung zurückkehre. Mit der Vertagung des Entschlusses, sich der Entente anzuschließen,

ein lindes Trostgefühl überkommen, denn der graue Zug der Heimatlosen wird gewißlich ein zufriedenes, glückliches Wesen bergen, jenes Franzosenkind, das händelhaftend seine Puppe beglücken wird. Aber es wird sich sehr spüren müssen. Nicht nur Sonnenschein und Fruchtfülle besichert der Winter, er bringt auch gärtigen Sturm und kalten Regen. Und wer weiß, ob das verdorbene, verhäßliche Puppenkind jetzt ist gegen die rauhen, nagelhaften Sturmesgefahren. — Wir sind fortgezogen, aber lange Zeit noch folgte mir das seltsame Bild, das ausgebrannte, zerbrochene Haus und vor dem hohen Fenster im tiefblauen Kleidchen die große Puppe inmitten der leuchtenden roten Blumen.

Aus Kunst und Leben.

* Bunter Abend im Residenz-Theater. Das einmalige Gastspiel des Königl. Bayer. Hofkapellmeisters Max Hofpauer fand vor sehr gut besetztem Hause statt, das dem Künstler, der sich erst kürzlich wieder im Kurhaus Freundschaft erworben hatte, einen recht freundlichen Empfang bereite. Zunächst trug er zeitgemäße Poesie und heitere Prosa vor, teilweise dieselbe, die wir im Kurhaus gehört und gelobt haben. Und wie dort, so erntete er auch hier reichen Beifall, der nach einzelnen Vorträgen geradezu stürmisch wurde. Das war z. B. der Fall bei dem Hauptmannschen Schwertlieb, das durch die ausgezeichnete Vortragskunst Hofpauers gewissermaßen über sich selbst hinausgehoben wurde, sowie bei den Satiren von Etlinger und Moskowski. Das heitere Lebensbild aus dem Kriegsjahr 1914: „Landwehrmann Schmuttermeyer“ von Max Stieler, in dem der Geist den derben Bayer und Lori Böhm die recht appetitliche französische Bäuerin gab, ist zwar keine bedeutende Sache, aber wenn die Kleinigkeit so vorzüglich dargestellt wird, wie das gestern Abend der Fall war, genießt man sie gewiß mit viel Vergnügen. Das Publikum wurde vergnügt, sehr vergnügt sogar. Zwischen dem Anfang und dem Ende stand „Die ferne Prinzessin“ Subermann. Die kleine Prinzessin wurde diesmal von Luise Delosca recht fein und rührend gespielt, während Theodora Porzi eine würdige Hofdame darstellte. Die übrigen Rollen zeigten die alte Besetzung. Auch dieser „alte“ Einakter wurde beifällig aufgenommen. Herr Hofpauer erhielt, das soll nicht vergessen sein, nach dem ersten Teil des Bunter Abends einen großen Lorbeerzweig.

spielt Griechenland zudem diese Gelegenheit in die Hände seiner Rivalen.

Aus dem Kohlenbezirk von Süd-Wales.

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Cardiff: Die Besitzer der Kohlengruben in Süd-Wales boten den Arbeitern, um Lohnstreiks zu vermeiden, für die Dauer des Krieges ein neues Lohnabkommen an.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Bedeutende Truppenbewegungen durch Belgien

Br. Amsterdam, 12. März. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Die „Trib“ meldet aus Eluis: Die bedeutenden Truppenbewegungen durch ganz Belgien halten immer noch an. In Rouffelaer sind Tausende von Soldaten angekommen und direkt an die Frontfront weitergegangen. In Brügge treffen täglich ganze Züge von Soldaten ein. In Luurnhout und Ostende werden viele Automobile und Wagen durchgeführt. Nach der allgemein herrschenden Ansicht soll nun nach der Besserung der Verkehrsverhältnisse versucht werden, die Frontfront zu durchbrechen. Bevor gestern Tausende der Truppen von Brügge nach der Front abgezogen, hielt der kommandierende General eine begeisterte Ansprache.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 12. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Durch den Angriff vom Mittwoch nahmen die Engländer 3000 Meter Schützengraben vor Reube Chapelle sowie das Dorf selbst. Der Angriff rückte in der Richtung Aubers bis zur Mühle von Pierre und in südöstlicher Richtung bis zum Waldrand des Gehölzes von Biez, d. h. etwa 2 Kilometer über Reube Chapelle hinaus, vor. Die deutsche Artillerie schloß wenig. Bezüglich der übrigen Front ist dem gestrigen Abendbericht nichts hinzuzufügen.

(Anmerkung des Wolff-Bureaus: Die Wahrheit über die Kämpfe bei Reube Chapelle, nicht Reudapfel, wie im gestrigen Tagesbericht irrtümlich gemeldet wurde, ist schon aus dem Hauptquartier festgestellt.)

W. T.-B. Paris, 12. März. (Nichtamtlich.) Abends 11 Uhr wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben: Die Truppen der Frontfront nahmen die Operationen an verschiedenen Stellen der Front vor. Vor der belgischen Mühle beschloß ein englischer Geschwader Bestände mit Erfolg. Im Abschnitt von Ypern warfen wir zwei Angriffe bei Sandvoorde zurück. In der Gegend von Reube Chapelle wies die englische Armee zwei Gegenangriffe zurück. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. In der Champagne erzielten wir Mittwochabend merkwürdige Fortschritte im Gehölz westlich Berthez, wo wir vor fünf Tagen Fuß faßten. Der Feind verteidigte sich dort hartnäckig. Trotz einer heftigen Beschließung und mehrerer Gegenangriffe behaupteten wir unsere Gewinne. In den Argonnen erbeuteten wir bei den bereits gemeldeten Kämpfen in der Gegend Four de Paris und Volante einen Minenwerfer und ein Maschinengewehr. In den Vogesen warfen wir die Gegenangriffe am Reichsaderkopf zurück.

Die elsass-lothringischen Geiseln.

Die elsass-lothringische Regierung und auch private Kreise haben sich immer wieder bei der Reichsregierung nachdrücklich bemüht, das bedauernde Schicksal der aus Elsass-Lothringen Verschleppten in Erinnerung zu bringen. Soeben ist, wie die „Straßb. Post“ mitteilt, auch eine ausgezeichnete, den Stoff zusammenfassende Denkschrift an den deutschen Reichstag abgegeben worden aus einem Straßburger Kreise, der in dieser Frage dankenswerte Arbeit geleistet hat. Da ist es denn für uns alle und besonders für die Verschleppten und ihre Angehörigen eine hoch erfreuliche Nachricht, daß sich das Auswärtige Amt schon in der letzten Zeit energisch mit der Sache beschäftigt hat. Einem Straßburger Schriftsteller, der sich in Wort und Schrift um seine leidenden Landsleute bemüht hat, ist unterm 6. März d. J. folgender Bescheid aus dem Auswärtigen Amt zugegangen: „Die von Ihnen angerogene Maßnahme, eine Anzahl wichtiger französischer Persönlichkeiten aus dem von uns besetzten französischen Gebiet festzunehmen und bei der französischen Regierung die Freilassung der aus Elsass-Lothringen verschleppten Reichsangehörigen zu erreichen, ist inzwischen zur Durchführung gebracht worden. Nachdem darauf die französische Regierung ihre Bereitschaft zu einer Verständigung wegen der gegenseitigen Freigabe der sogenannten Geiseln zu erkennen gegeben hat, sind ihr von hier aus Vorschläge nach dieser Richtung gemacht worden, deren Annahme zu erhoffen steht.“ Wir begnügen uns damit, diese amtliche Antwort auf eine an den Reichsfunkler gerichtete Zuschrift vom 12. Januar d. J. hier mitzuteilen und brauchen wohl kaum hinzuzufügen, welche Opferfreude die Rückkehr der Verschleppten im ganzen Elsass und weit darüber hinaus herbeizurufen würde.

Ein neutrales Urteil über den gescheiterten französischen Durchbruchversuch.

Der Bericht der deutschen Heeresleitung hat das Scheitern der großen französischen Offensive in der Champagne festgelegt. Nicht einmal der sechsfachen Übermacht unserer Feinde ist es gelungen, unsere Stellungen zu erschüttern. Auch Organe des neutralen Auslandes sind durch eigene Beurteilung der vom Schauplatz der Kämpfe einlaufenden Nachrichten, selbst wenn diese letzteren die schonfärbereiche französische Tendenz aufweisen, zu gleichen Resultaten gelangt. So bezeichnete ein Leitartikel der „Basler Nationalzeitung“ schon am 7. März die Angriffe der Franzosen in der Champagne als „ausgesichtslos“. Frontalkämpfe, die feindliche Kräfte binden und eine Kooperation mit dem russischen Verbündeten in Polen einleiten sollen. Eine direkte Wirkung auf die strategische Lage kommt ihnen nicht mehr zu. Die deutsche Tiefengliederung in Nordfrankreich und Flandern ist hart genug, um dieses hauptsächlich für den Angreifer verlustreiche Abtaufen der Front noch monatelang auszuhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Erkenntnis auch in den maßgebenden militärischen Kreisen Frankreichs vorhanden ist. In sämtlichen offiziellen Mitteilungen der französischen Heeresleitung liegt in den letzten 14 Tagen zwischen den Zeilen der Beweis, daß sie selbst an die optimistischen Darlegungen ihrer Feilscher und an deren Wirkung auf die Gesamtlage nicht mehr glauben. Die Sieges-Bulletins, in denen Teilkämpfe und kann erwähnenswerte örtliche Erfolge durch wortreiche Details über-

rungen vergrößert und durch geschickte Verschönerungen feststehender Tatsachen in ihrer Auswirkung gesteigert werden, bezwecken nicht die richtige Darstellung der Lage, sondern die notwendige Belebung der Hoffnungen des französischen Volkes. Es ist notwendig geworden, diese Tatsache in unzweideutigen Worten festzustellen. Denn früher oder später muß die zu lange festgehaltene Illusion vor der Realität der Tatsachen zusammenbrechen.

Das Blatt fügt noch hinzu: „Ebenjowenig wie der Frontstich der Franzosen im Westen, dermaß die seit acht Tagen wieder aufgenommene Offensive der Russen die allgemeine strategische Lage im Osten zu ändern.“

Berichtigung einer französischen Verdächtigung.

W. T.-B. Berlin, 11. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Das Pariser „Reit Journal“ brachte am 16. Februar die Geschichte von dem Tode des Obersten Dabot, des Kommandeurs des 188. Infanterie-Regiments. Danach hätte das französische Regiment den Befehl erhalten, eine unserer Stellungen zu stürmen. Der Oberst hätte die Kolonnen persönlich zum Sturm vorgeführt und wäre, nachdem er zwei unserer Gräben genommen hatte, fünf Meter vor unserer letzten Stellung gefallen. Ein furchtbarer Gegenstoß zwang das 188. Regiment dann, in den zweiten von ihm eroberten Schützengraben zurückzugehen. Einige Stunden nach dem Gefecht — so erzählt „Reit Journal“ weiter — hätten die Deutschen einen Parlamentär geschickt, der angeboten habe, die Leiche des Obersten Dabot zurückzugeben, wenn die Franzosen die beiden eroberten Schützengraben räumten.

Es wird uns also in diesem Artikel ganz unbestimmt der Vorwurf gemacht, daß wir mit der Leiche des französischen Offiziers einen unwürdigen Handel getrieben hätten. In Wahrheit verlief die Sache ganz anders. Es handelte sich um einen Angriff der Franzosen gegen unsere Stellung bei Van de Sept, der völlig abgelehnt wurde. Der Gegner eroberte demnach seinen unserer Schützengraben, die Franzosen hatten sehr starke Verluste. Tote und Verwundete lagen unmittelbar vor unserer Stellung, und infolge der Hilferufe der französischen Verwundeten wurden Verhandlungen zwischen den beiden einander gegenüberliegenden Einheiten eingeleitet. Ein Franzose, anscheinend ein Offizier, machte zuerst den Vorschlag einer Waffenruhe, damit die Franzosen ihre Toten und Verwundeten bergen könnten. Das wurde unsererseits abgelehnt. Darauf erbot sich die Franzosen, uns behilflich zu sein, ihre Verwundeten nach unseren Schützengraben zu tragen, wenn wir gestatteten, daß sie ihren Toten die Erkennungsmarke abnehmen dürften. Auch das mußte von uns abgelehnt werden, damit die Franzosen nicht einen Einblick in unsere Stellungen erhielten. Abgerufen konnten wir während der Verhandlungen die feindlichen Verwundeten bergen. Währenddessen traf von einer höheren Dienststelle an welche Meldung über die gescheiterten Verhandlungen geschickt war, der Befehl ein, alle Verhandlungen abzubrechen, falls die Franzosen nicht bedingungslos kapitulierten. Da der Feind darauf nicht einging, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Die Toten wurden erst beigesetzt, nachdem wir die feindliche Vorstellung genommen hatten. Die Leiche des Obersten Dabot war nicht unter ihnen. Wir erhielten von dem wahrheitslieblich am 27. Januar erfolgten Tode des feindlichen Regimentskommandeurs erst am 9. Februar durch Gefangene Kenntnis.

Schweizerische Eindrücke aus dem lothringischen Kampfgebiet.

W. T.-B. Basel, 11. März. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert eine Reise durch das lothringische Kampfgebiet. Er erblaut in der Zusammensetzung der dortigen Heereskörper aus Einwohnern aller Teile des Reiches ein Zeugnis für die Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes, so wie sie vor dem Kriege in der neuen Geschichte noch nie erlebt worden sei. Er sagt: Deutschlands Feinde haben sich arg verrechnet, wenn sie vor Kriegsausbruch aus der Unstimmigkeit zwischen norddeutschen und süddeutschen Stämmen einen Vorteil zu ziehen hofften. Alle Truppeneinheiten in diesem Verbande weisen volle Bestände auf, die Abgänge würden stets durch neu ausgebildete Freiwillige, Rekruten oder sonstigen Ersatz, ergänzt. Neben älteren, dienst erfahrenen Leuten trifft man auch andere, junge, bartlose Gesichter, eine Mischung, welche sich glänzend bewährt. Die Geistesverfassung und Stimmung der Mannschaften ist, wie überall im Heere, vorzüglich. Entschlossenheit, Siegesglauben, Unternehmungslust und Kampfesfreude leuchtet aus den Augen der Alten wie der Jungen. Festes Vertrauen auf die höhere Führung und die oberste Heeresleitung erfüllt Offiziere und Mannschaften. Ebenso stark begründet ist das Vertrauen des Heeres in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes und die Organisation seiner Wirtschaft. Es ist klar, daß eine solche Zuversicht auch das militärische Kraftbewußtsein des Heeres günstig beeinflusst. Doch verheißt sich kein einziger, daß Deutschland militärisch und wirtschaftlich noch eine ungeheure Aufgabe zu erfüllen hat. Diese Überzeugung stärkt das Pflichtbewußtsein und die Spannkraft vom höchsten Offizier bis zum einfachsten Landsturmmann. Die Körperpflege und der Ernährungsfrage wird von den höheren Kommandostellen fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt. Überhaupt ist die Sorge der höheren deutschen Truppenführer um das Wohlbefinden der Truppen vorbildlich. Ihr Wohlwollen und ihre menschliche Teilnahme für die Untergebenen äußern sich auch in dem allgemein üblichen Brauch, beim Herantreten an den Truppenteil oder beim Abschied den Gruß laut zu entbieten. Wenn dann die Mannschaft einhellig und mit offenkundiger Freude den Gruß erwidert, so liegt in der Antwort immer der Ausdruck echt soldatischer, schönen gegenseitigen Vertrauens und wahrer, guter Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Daß dabei Mangel an Unterordnungsgedanken und genaue Befehlserfüllung nicht leiden, braucht nicht gesagt zu werden. Wo etwas nicht in Ordnung ist, wird auch im Felde nichts geschenkt.

Der Steuerausfall in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.) Das Ergebnis der mobilen Steuern hat nach einer Meldung des „Temps“ für Februar 205 940 700 Franken betragen, was einen Ausfall von 68 846 400 Franken gegen den gleichen Monat des Vorjahres bedeutet. Der Ausfall für Januar und Februar beläuft sich auf 163 987 900 Franken gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Der behördliche Diebstahl an deutschem und österreichischem Eigentum in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ hat der Justizminister die Staatsanwälte aufgefordert, ihm eine Statistik der bis zum 1. März beschlagnahmten und unter Zwangsverwaltung gestellten Geschäften, unternehmungen und Geschäftsantheile sowie der Besitzungen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger zu stellen. Es sollen alle Maßnahmen getroffen werden, damit weitere Beschlagnahmen schnellstens durchgeführt werden.

Der angebliche Grund der Entlassung der Garibaldiner.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas.“ Da die italienische Regierung gewisse Klassen der Reservisten einberief, beschloß der Kriegsminister, diejenigen italienischen Freiwilligen des 3. Fremdenregiments die Freiheit wiederzugeben, welche das Ansehen stellten. Das Regiment wurde in das Depot Aignon verbracht, um die Entlassungsoperationen zu erleichtern. Das 4. Fremdenregiment hatte an den Kampfhandlungen, welche sich in den Argonnen abspielten, tätigen Anteil und bewährte sich glänzend. Es fügte der Geschichte der Fremdenlegion ein neues Ruhmesblatt hinzu.

Die neue französische Tonart gegen Italien.

Paris, 9. März. (Ntr. Bl.) Seit einigen Tagen ist hier eine sehr starke Zurückhaltung im Tone der aus Rom anlangenden Depeschen der großen Pariser Zeitungen zu bemerken. Die Lage ist freilich noch so ungeklärt, daß genauere Angaben über die Ursache dieser Veränderung nicht gemacht werden können. In Anbetracht der bisher jedoch mit geflüstelter Absicht zur Schau getragenen großen Herzlichkeit der französisch-italienischen Beziehungen liegt der Rückschluß nahe, daß diese veränderte Tonart auf eine Abkühlung der Beziehungen zwischen Rom und Paris zurückzuführen ist. Unbestimmte Gerüchte über weitgehende Verhandlungen zwischen Rom, Berlin und Wien werden im Publikum verbreitet. Die offizielle „Havas-Agentur“ mahnt in mehreren Depeschen nachdrücklich zur Geduld und weist in einem Gutachten über die Politik der italienischen Regierung mehrfach auf die mannigfaltigen und sehr verschiedenartigen Probleme hin, denen sich Italien augenblicklich gegenübergestellt sehe.

Auch die Ausichten auf eine Einmischung Griechenlands werden als trübe bezeichnet. In der Presse werden verschiedentlich Angriffe auf König Konstantin laut, seine Politik wird verdächtigt, indem man auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem deutschen Fürstenhause hinweist. Fast alle Blätter wissen von angeblichen großen Unruhen in Athen zu berichten und zählen türkische Feindschaften auf.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse für Reichstagsabgeordneter Bassermann

Berlin, 12. März. (Ntr. Bl.) Nach der „Berliner Morgenpost“ hat der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann, Major und Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen, das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

Der Fliegeroffizier v. Giddeffen verwundet.

Br. Turin, 12. März. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Aus Boulogne wird telegraphiert: Unter den gestern nach dem Spital St. Ranges übergeführten deutschen Verwundeten vom 24. Dragoner-Regiment befindet sich auch Ferdinand v. Giddeffen von der 1. Fliegerabteilung.

Der Krieg im Orient.

Die erfolglose Beschießung der Dardanellen.

Berlin, 12. März. (Ntr. Bl.) Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist das Elia-Port der Dardanellen gestern von französischen Kriegsschiffen erfolglos beschossen worden.

2000 Engländer und Franzosen vernichtend zurückgetrieben.

Berlin, 12. März. (Ntr. Bl.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Athen: Die Engländer und Franzosen versuchten vom Golf von Saros aus zur Beschießung der Dardanellen wieder Truppen zu landen. Als 2000 Mann gelandet waren, griffen die Türken an und zwangen den Feind, sich unter vernichtenden Verlusten wieder einzuschnitten.

Der Zweck der Beschießung der Dardanellen.

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ trat in Paris Lloyd George in der Sitzung mit dem russischen und französischen Finanzminister zuerst mit dem Vorschlag der Beschießung der Dardanellen hervor. Delcassé sei ebenso wie Grey dem Vorschlag beigetreten, da die Beschießung große Bedeutung habe und die Neutralen zur Teilnahme am Kriege (!) veranlassen würde.

Br. Genf, 12. März. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) „L'Echo de Paris“ schreibt der Direktor des Ministeriums des Äußern Serbette, der Dardanellenangriff sei nicht unternommen worden, um die Balkanstaaten zum Eingreifen in den Krieg zu bewegen, sondern um für den russischen Import und Export den Weg zu öffnen und um Deutschland die Grundlage seiner diplomatischen Tätigkeit auf dem Balkan und für seine Propaganda in der Welt des Islams zu nehmen. Dieses doppelte Ziel könne ohne Hilfe der Balkanstaaten erreicht werden. Nach Erreichung des Zieles würden die Verbündeten nicht an eine Aufteilung des Orients denken, sondern an die endgültige Befreiung Deutschlands. Der Durchgang durch die Dardanellen sei ein Weg mehr nach Berlin. (Über ein großer Umweg. Schriftl.)

Der Befehlshaber der russischen Armee „gegen Konstantinopel“.

Br. Wien, 12. März. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Nach einer Meldung aus Sofia ist Ratko Dimitriew vom galizischen Kriegsschauplatz abberufen worden, um das Kommando der gegen Konstantinopel zu sendenden russischen Armee zu übernehmen.

Bulgarien und die Beschießung der Dardanellen.

Sofia, 11. März. (A. B. B.) Die Beschießung der Dardanellenforts durch die englisch-französische Flotte hat hier anfangs großes Aufsehen erregt, jedoch nur für kurze Zeit. Allen, selbst den größten Russophilen, ist es klar geworden, daß die englisch-französische Flotte nicht imstande ist, die starken Dardanellen-Festungen zu bezwingen. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß die Aktion der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen nur ein Bluff ist. Die bereits zu Anfang der Beschießung in einigen Kreisen bestehende Meinung, daß hier nur ein Versuch des

Dreiverbands vorliege, auf die neutralen Balkanstaaten einzurücken, ist nun Gemeingut geworden. Die hiesigen Militärkreise vertreten die Ansicht, daß jede Aktion gegen die Dardanellen, wenn sie nicht zu gleicher Zeit vom Meere und vom Lande aus, und zwar mit großer Übermacht erfolgt, fehlschlagen muß. Jedenfalls schaut man hier der Beschließung der Dardanellen mit Gleichgültigkeit zu.

Enver-Pascha an Kaiser Wilhelm.

Türkische Blätter veröffentlichten nachstehendes Telegramm des türkischen Generalfeldmarschalls an den Kaiser aus Anlaß der kaiserlichen Verleihung des Eisernen Kreuzes: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. Ich erlaube mir, Ew. Majestät meinen tiefgefühltesten Dank für die Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ausdruck zu bringen. Ew. Majestät haben mir damit eine hohe Ehre erwiesen; ich sehe darin nicht nur ein Zeichen Ew. Majestät gnädiger Gefinnung gegen mich, sondern auch für die osmanische Armee, deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, ihre Wunderrüstungen nach Kräften zu befestigen. Ew. Majestät ergebenster Diener Enver-Pascha, Vertreter des Großwesirs und Sultans in der osmanischen Armee und Flotte.“

Der Krieg über See.

Ein japanischer Kreuzer bei den Salzklandinseln untergegangen.

Berlin, 12. März. (Rtr. Bl.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die „Times“ brachte gestern den amtlichen Bericht des Admirals Sturdee über die Schlacht bei den Salzklandinseln. Sie nennt dabei das Untergangen des Kreuzers „Dresden“ ein bedauerndes Ereignis, das mehrere Schiffe zur Auffindung des Kreuzers in Anspruch nahm und mittelbar den Verlust eines „schönen japanischen Kreuzers“ herbeiführte. Dabei gibt die „Times“ ein Geheimnis der englischen Admiralität preis, denn bisher hatte man von dem Untergang eines japanischen Kreuzers nichts erfahren.

Eine chinesische Mission auf der Reise nach Paris und London.

Br. Kopenhagen, 12. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) „Ausloje Wiesbaden“ meldet aus Kien: Eine Gruppe chinesischer Politiker hat Kien passiert. Die Mission begibt sich nach Paris und London, um einflussreiche Persönlichkeiten der Entente mit der Stimmung in China bekannt zu machen. Die Reise der chinesischen Politiker hängt vielleicht auch mit der Nachricht, die kürzlich durch die Presse ging, zusammen, wonach Frankreich bereit wäre, Japan KonzeSSIONen in Indochina zu machen.

Ein Aufstand in Englisch-Nordborneo.

Amsterdam, 11. März. (Frankf. Ztg.) In Englisch-Nordborneo, das von mohammedanischen Dajackers besetzt ist, ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Reuter meldet, wurden 500 Aufständische durch den Rajah von Sarawak am Balakfluß angegriffen, wobei die Dajackers 30 Tote, der Angreifer 4 Tote hatten.

Die Neutralen.

Die Krisis in Portugal.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Der demokratische Kongress tritt am 14. d. M. zusammen, um die zur Beendigung der gegenwärtigen Krise geeigneten Mittel zu erwägen. Es wird der Vorschlag gemacht, die Regierung durch die Wahl zu stützen. Wenn hierüber eine Einigung erzielt wird, wird eine eifrige Propaganda eingeleitet werden, anderenfalls soll von Wahlen abgesehen und das gegenwärtige Parlament als die tatsächlich gesetzgebende Körperschaft betrachtet werden, das zusammenzutreten soll, wo und wie es kann. Demnach kann der Fall eintreten, daß das Land zwei sich bekämpfende Parlamente besitzen wird. Die demokratische Parlamentsgruppe hat allen Abgeordneten und Senatoren, welche sich dem Proteste gegen die Regierung Castro angeschlossen haben, folgende Weisungen erteilt: erstens: die Regierungsbefehle, welche die bestehenden Gesetze abändern und auf die Gesetzgebung Bezug hatten, für null und nichtig zu erklären, zweitens: alle portugiesischen Bürger, insbesondere die Staatsbeamten, zu veranlassen, die betreffenden Befehle nicht zu befolgen, drittens: keinerlei diktatorische Handlungen der Regierung anzuerkennen.

Ein Telegramm des Papstes an Kaiser Wilhelm?

Büch, 11. März. (R. Z.) Die Mailänder „Perseveranza“ schreibt, neulich habe der Papst ein persönliches Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er an sein christliches Mitgefühl appelliert und ihn ersucht habe, irgendein Wort zu sagen, um dem menschlichen Gemüth des Weltkrieges ein Ende zu bereiten. Der Papst habe auf ein Entgegenkommen des Kaisers gehofft, da frühere Telegramme gut aufgenommen worden seien; diesmal sei indes noch keine Antwort erfolgt.

Amerika in Erwartung der englischen Blockadebestimmungen.

W. T.-B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Telegraph“ sagte der Präsident, er erwarte einen Bericht über die Anordnungen, welche die britische Regierung bezüglich der Blockade Deutschlands und Österreichs treffen werde. Gegen Embargo auf Baumwollfrachten wird vorläufig kein Protest erhoben werden, vielleicht aber später nach Veröffentlichung der britischen Blockadebestimmungen.

Der neue deutsche Vertreter in dem Haag.

Br. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Wie die „Kreuzzeitung“ hört, wird der Votschaftsrat Dr. v. Kühmann, der bisher der kaiserlichen Votschaft in Konstantinopel zugeteilt war, als Vertreter des kaiserlichen Gesandten Wirklichen Geheimen Rats v. Müller, der demnächst aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antritt, binnen kurzem nach dem Haag entsandt werden.

Die Kommissionsberatungen des Fischereigesetzes beendet.

Br. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Die 16. Kommission des Abgeordnetenhauses begann und beendete gestern die dritte Lesung des Fischereigesetzesentwurfes.

Die Beschlüsse der zweiten Lesung bleiben im wesentlichen aufrechterhalten. Neu aufgenommen wurde die Bestimmung, daß Fischereipachtverträge durch den Verkauf des gepachteten Fischereirechts oder des Grundstücks, mit dem das Fischereirecht verbunden ist, nicht aufgehoben werden können, und daß in den Provinzen Hannover, Westfalen und Rheinproving zur Bildung eines selbständigen Fischereirechtsbezirks 500 Meter über die ganze Breite des Gewässers genügen sollen, sofern nicht schwerwiegende Fischereirechte entgegenstehen. In einer Resolution wird die Staatsregierung ersucht, die beim Inkrafttreten des Wassergesetzes bestehenden, auf Regalen beruhenden Rechte des Staates auf Fischerei in den Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung den Gemeinden gegen eine den Verhältnissen Rechnung tragende Entschädigung anzubieten.

Das Gold zur Reichsbank.

(Eigene Meldung unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Eine bisher vielfach als offiziös angesehene Korrespondenz hatte gestern eine Notiz gebracht und die „Nordd. Allg. Zeitung“ hatte diese Notiz abgedruckt, die Reichsleitung erwäge Maßnahmen, um das noch immer in großen Mengen zurückgehaltene Gold der Reichsbank zuzuführen. Anscheinend sei man in Kreisen der Regierung der Meinung, daß auf Zwangsmahregeln nicht verzichtet werden könne. Wie wir hören, sieht das Reichsbankdirektorium den Ausführungen der genannten Korrespondenz vollkommen fern. Man hält dort den Zustuß des Goldes zur Reichsbank für ausreichend und durchaus erfreulich und irgend welche Maßnahmen sind nicht geplant. Ein amtliches Dementi des von der „Nordd. Allg. Zeitung“ gebrachten Meldungen steht unmittelbar bevor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Erläuterung zu der Regelung der Brot- und Mehlerverteilung in der Residenzstadt Wiesbaden.

Die Regelung des Verkehrs an Brot und Mehl durch Brotmarken, wie sie bereits in vielen Städten zur Anwendung gekommen ist, wird bekanntlich vom 15. d. M. ab auch in Wiesbaden eingeführt. Die betreffende Verordnung nebst zugehörigen Ausführungsbestimmungen und der zugehörigen abgeänderten Vorordnung ist durch Veröffentlichung bekanntgegeben worden, läßt jedoch noch eine besondere Erläuterung erwünscht erscheinen, wobei wir darauf hinweisen, daß die Veröffentlichungen im Anschluß an die Verammlung der Väterung selbstverständlich nicht zureichend sind, so weit sie den amtlichen Mitteilungen des Magistrats widersprechen.

Auf Grund der kürzlich vorgenommenen Erhebungen ist die Anzahl der in Wiesbaden wohnenden Personen, die zum Bezug von Brot und Mehl berechtigt sind, festgestellt worden. Die einzelnen Berechtigten werden zu Haushaltungen zusammengefaßt, deren Vorstände oder deren Stellvertreter für die Mitglieder der Brotmarken besorgen müssen. Für jeden Haushaltungsstand wird eine auf seinen Namen lautende und nicht übertragbare „Ausweisarte“ mit Gültigkeit für die ganze Dauer der Brotverteilung ausgestellt. Als Haushaltungen gelten hierbei auch alle Anstalten, wie Krankenhäuser, ferner Pensionen, Hotels und Gastwirtschaften usw. Der Haushaltungsstand muß jede Änderung im Personenstand seines Haushalts melden, damit die entsprechenden Änderungen in der Ausweisarte vorgenommen werden können. Für Personen, welche nach der statistischen Erhebung vom 1. März zugezogen sind, müssen Ausweisarten noch besonders beantragt werden; ebenso für Personen, welche bei der Erhebung nicht zur Anmeldung gekommen sind. Die Ausweisarten werden den Haushaltungsvorständen heute und morgen in ihre Wohnungen zugestellt.

Mit den Ausweisarten werden gleichzeitig die „Brotmarken“ ausgelegt. Die Ausgabe von Brotmarken erfolgt für 4 Wochen auf einmal. Bei der heutigen und morgigen Zustellung erhält jedoch je ein Viertel der Haushaltungsstände die Brotmarken nur für eine, zwei, drei bzw. vier Wochen, damit das Abholen neuer Brotmarken nicht für die ganze Stadt auf einmal erfolgt, sondern sich auf einen Zeitraum von 4 Wochen verteilt. Nach Ablauf der ersten Ausgabefristen der Brotmarken sind die Ausweisarten von den Haushaltungsvorständen im Rathaus an der dort kenntlich gemachten Dienststelle zwecks Entgegennahme weiterer Brotmarken vorzulegen. An die Haushaltungsvorstände (oder deren Stellvertreter) tritt somit die leichte Pflicht heran, alle 4 Wochen einmal im Rathaus Brotmarken abzuholen.

Die Brotmarken haben für je eine Woche eine besondere Farbe, und treten je vom Montag ab in Gültigkeit und bleiben dann bis auf weiteres gültig. Die Brotmarken können also nicht vor dem aufgedruckten Gültigkeitsende verwendet werden, nach demselben aber bleibt ihre Gültigkeit bis auf weiteres in beschrankt bestehen.

Die Brotmarken nehmen auf die jeder einzelnen Person zur Verfügung stehende Mehlmenge von 200 Gramm für den Tag, also von 1400 Gramm für die Woche, Rücksicht. Für besondere Fälle werden nun von den 1400 Gramm 50 zurückgehalten, so daß tatsächlich für jeden Verbraucher für die Woche eine Menge von 1350 Gramm Mehl zur Verfügung bleibt. Diese Menge ist in drei gleiche Teile zu je 450 Gramm unterteilt. Zwei dieser Teile, also 900 Gramm Mehl, entsprechen einer „Brotkarte“, auf welche ein Laib Brot, bzw. zwei halbe Laibe Brot, entnommen werden können. Das letztere Drittel von 450 Gramm ist auf einer besonderen „Mehlkarte“ unterteilt nach 8 × 50 und 8 × 25 Gramm. Den 900 Gramm Mehl entsprechen ein 3pfündiger Laib Kriegsbrot oder zwei halbe Laibe 1 1/2pfündiges Vollkornbrot. Je 50 Gramm Mehl entsprechen einem Weizenbröckchen von 60 Gramm Gewicht, je 25 Gramm einem halben solchen Bröckchen; ferner entsprechen 50 Gramm Mehl einer Wiesbadener Menge im Gewicht von 75 bis 80 Gramm. Auf die Abschnitte der Mehlkarten können naturgemäß auch die entsprechenden Mehlmengen entnommen werden. Außerdem ist aber auch die Mehlsorte für Kriegsbrot und Vollkornbrot gültig: 150 Gramm Mehl entsprechen einem halben Pfund Kriegsbrot oder 210 Gramm Vollkornbrot.

Zwischen dem Bedarf der einzelnen Haushaltungsmitglieder (Eltern, Kindern usw.) ist ein Ausgleich zwischen der zustehenden Menge an Brot und Mehl und dem Bedarf ohne weiteres zulässig, dagegen darf ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Haushaltungen nur unter Inanspruchnahme der zu diesem Zweck eingerichteten amtlichen Ausgleichsstelle erfolgen. Die Ausgleichsstelle nimmt die entbehrlichen

Brotmarken zurück und vergütet hierbei für eine Karte entsprechend einem Laib Brot 10 Pf., für eine Karte entsprechend 450 Gramm Mehl 5 Pf. Auf die Vergütung kann zugunsten eines Fonds für Vollkornbrot verzichtet werden, wovon die bemittelten Kreise voraussichtlich Gebrauch machen dürften. Die Ausgleichsstelle gibt auch an Haushaltungen mit größerem als dem zugeordneten Bedarf kostenlos weitere Brotmarken ab, jedoch nur so weit, als der Vorrat an zurückgehaltenen Karten reicht, und nur auf besonderen Antrag. Aber den Antrag selbst wird entweder gleich bei seiner Stellung oder in kürzester Frist entschieden. Anträge auf Mehlerbrückmarken können auch gestellt werden, wenn z. B. ein Haushalt mehr Mehlkarten und weniger Brotmarken besitzt.

Auf Grund der Brotmarken, die übrigens kein Zahlungsmittel sind, kann die entsprechende Menge Brot, Weizenbrot, Zwieback oder Mehl von den einschlägigen hiesigen Geschäften und Vადereien gekauft werden. Die Verkäufer dürfen diese Waren nur gegen Ausbändigung der entsprechenden Brotmarken verkaufen. Auch in Gastwirtschaften, Hotels, Kaffees usw. darf Brot nur gegen Brotmarken verkauft werden, weshalb jeder Gast seine Brotmarke mitführen muß, falls er es nicht vorzieht, das Brot selbst mitzubringen. (Jedes Mitglied eines Haushalts ist berechtigt, von dem Haushaltungsstand die Ausbändigung der ihm zustehenden Brotmarken zu verlangen.) Die erhaltenen Brotmarken dienen den Verkaufsstellen als Ausweis bei Bezug von Mehl und Brot. Zuckerfranke, Magenleidende usw., die anderes als das zugelassene Brot essen wollen, müssen sich hierfür an ihren Arzt wenden.

Zum Schluß sei noch auf die schweren Geld- und Gefährnisstrafen hingewiesen, welche bei Verstößen gegen die Verordnung zur Anwendung kommen können. Bei dem gesunden Sinne und dem Verständnis der Bevölkerung für den Ernst der Zeit ist indes zu hoffen, daß keine Verstöße gegen die Verordnung vorkommen.

Die wirtschaftliche Kulturbarmachung des Dohheimer Exerzierplatzes ausgeschlossen.

In einem vor kurzer Zeit erschienenen Artikel wurde die Kulturbarmachung des Dohheimer Exerzierplatzes für landwirtschaftliche Zwecke angelegt. Wir möchten darauf hinweisen, daß nach einer durch die Militärbehörde vorgenommenen Prüfung eine Betreibung von Landwirtschaft auf dem Exerzierplatz bei Dohheim weder wirtschaftlich ratsam noch ohne Schädigung des Truppendienstes angängig ist. Der Exerzierplatz kann aus militärischen Gründen auch nicht teilweise abgegeben werden, da der Standort Wiesbaden über die Friedensbesetzung erhöht worden ist und andere Plätze für die Ausbildung der vielen und oft wechselnden Truppen nicht zur Verfügung stehen. Zudem würde sich nur ein kleiner Teil des Platzes an der Nordostgrenze für Kartoffel- und Gemüsebau eignen, während alle übrigen Gelände zu steinig sind. Würde der Platz durch Anlage von Aäern verkleinert, so entstünden für die gefechtsmäßige Ausbildung der Truppen große Schwierigkeiten. Auch empfiehlt es sich schon um deswillen nicht den Exerzierplatz als Kartoffelbau- und Gemüsebau zu benutzen, weil die hohen Kosten, mit denen er eingeebnet, befestigt, angefüllt und entwässert wurde, bei späterer Aufgabe der Landwirtschaft entfallen würden. Auch würde durch die Benutzung als Kartoffelbau- und Gemüsebau, deren Erholung im Interesse der Viehfütterung sehr wünschenswert ist, in Wegfall kommen.

Metallsammlung.

Wie in vielen Städten Deutschlands, soll auch in der nächsten Zeit in dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine allgemeine Metallsammlung veranstaltet werden. Das hiesige Kreisamt, dem Rotten Kreuz hat die Veranstaltung dieser Sammlung in die Hand genommen und bittet schon jetzt, Kupfer, Zinn, Aluminium usw., nicht jedoch Eisen und Blei, für diese Sammlung bereitzustellen. Die näheren Mitteilungen über die Organisation der Sammlung werden in der nächsten Zeit erfolgen.

— Warnung vor einem Wohnungsschwindler. Zurzeit mocht sich hier wieder ein Schwindler breit, vor dem hiernit gewarnt sei. Der Mann stellt sich in der Uniform eines Gefreiten des 80. Regiments vor. Er gibt an, in Thoen heimatsberechtigt zu sein, Karl Müller, Karl Klein oder ähnlich zu heißen und wegen seiner Verdienste, die er sich im Felde erworben habe, durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden zu sein. Zurzeit sei er Rurche bei einer an der Poststraße wohnenden Erzelenz. Der junge Mann versichert, eben ein Unterkommen zu suchen. Er mietet sich bei Personen, die unlang genug sind, sich nicht näher nach seiner Persönlichkeit zu erkundigen, ein Zimmer, löst sich einige Tage dort wohl ein, um sich, wenn die Sache anfängt, brenzlich zu werden, ohne zu bezahlen, aus dem Staube zu machen. Der Schwindler ist etwa 20 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß, hat ein frisches Aussehen und trägt blondes Haar.

— Kriegsabende. „Krieg und Völkerrrecht“ lautet das zeitgemäße Hauptthema des nächsten Kriegsabends, der unter Leitung von Professor Bedemann stehen wird. Herr Dr. jur. Bader wird jenen Gegenstand, der durch Englands gewalttätiges Vorgehen eine so weitreichende Bedeutung gewonnen hat, in allgemeiner verständlicher Weise behandeln. Der musikalische Rahmen des Abends wird diesmal einen etwas breiteren Raum einnehmen, dafür aber auch um so mehr Abwechslung bieten, da sowohl zwei Einzelkräfte, Grafen Maja Biétoe vom König. Hoftheater dahier und Herr Konzertfänger Ray Budzich, ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben wie auch das rühmlich bekannte „Wiesbadener Doppelquartett“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bernick. Der Abend findet, wie immer, im Saalbau der „Turngesellschaft“ in der Schwalbacher Straße statt, der Vorverkauf der Eintrittskarten am Sonntag von 11 bis 1 Uhr und von 2 1/2 bis 4 Uhr am Saaleingang.

— Die Verlustliste Nr. 171 liegt in der Tagblattshalle (Kunststiftshalle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 223, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag auf dem Bahnhof Dieblich-Ost der 43 Jahre alte Landsturmann Domenschneder August Meher aus Wiesbaden. Das Unglück ereignete sich, als M. um 11 Uhr bei der Abfahrt des Geleises überkreuzen wollte, wobei er unter die Räder des Schnellzugs Wiesbaden-Paig geriet.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Wildunger Helenenquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1914: 11 325 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1914: 2 151 091 Flaschen Versand

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 in Verbindung mit § 1 der Preussischen Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom gleichen Tage werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrote werden nur zugelassen:
 - a) ein Kriessbrot mit 80 % Roggenmehl (82%ig) und 20 % Kartoffelmehl oder anderen nach der Verordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen: 3 Pfund, 1450—1500 Gramm;
 - b) ein Vollkornbrot aus mehr als 98%igem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz. Verkaufsgewicht nach 24 Stunden nach dem Backen: 1 1/4 Pfund (600—625 Gramm);
 - c) ein Weißbrot, welches die Form eines Wasserbrots haben muß, mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 % Weizenmehl und höchstens 30 % Roggenmehl. Dieses Brotchen darf an dem Tage, an dem es gebacken ist, weder im Laden verkauft, noch ins Haus gebracht werden.
2. Außer den Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50 % Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 % der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.
3. Die Brote und der Zwieback dürfen nur nach Gewicht und gegen Auswägung von Brotarten verkauft werden.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. bestraft. (§ 44 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915.)

Diese Anordnung tritt mit dem 15. März d. J. in Kraft. Die Bekanntmachung vom 18. Februar 1915 tritt mit diesem Tage außer Kraft.

Wiesbaden, den 11. März 1915.

Der Magistrat.

Für Besitzer von Wertpapieren!

Hieriges, gesundes, großer Zukunft entgegengehendes Unternehmen sucht zur Ablösung eines stillen Teilhabers, der Familienverhältnisse halber auscheiden muß, Kapitalisten zur Uebernahme des Beteiligungsbereichs in Höhe von 65.000 Mk. Es können für den vollen Betrag 3 1/2—4% gute Wertpapiere gegeben werden, da der Betrag als Depot gebraucht wird. Die Papiere werden zum Nominalwert in Zahlung genommen, so daß bei starker Sicherstellung des Kapitals neben einer garantiert dauernden hohen Verzinsung die Differenz des Kurswertes als Gewinn geboten wird. Seriöse Angebote unter K. 924 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ferntransporte—Stadtumzüge

Monha, Schornhorst, 29.

Hüte

Federn — Reiher — Boa — Umarmungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Straussfedern-Manufaktur

*** Blanck ***
Friedrichstr. 39, 1. Stock.

Va. Rindfleisch

Pfd. 75 Pf.

Va. Kalbfleisch

Pfd. 80 u. 90 Pf.

Stets frisches Hackfleisch

Pfd. 80 Pf.

Rindswurstchen

Stück 20 Pf.

Ludwig Strauß,

Tel. 1816. Herderstr. 6.

Achtung!

Prima Rindfleisch

zum Kochen (alle Stücke) . . . 66 Pf.
zum Braten (alle Stücke) . . . 70 Pf.
ohne Knochen (alle Stücke) . . . 85 Pf.
Renden im Anschnitt o. Knack . . . 90 Pf.
frisch, Hackfleisch (1. Wasser) . . . 70 Pf.
Hackfleisch aus Rind- und Schweinefleisch . . . 70 Pf.
Bereitete Wurst (Dauerware, fürs Feld) . . . 160 Pf.
In haben Hellmuthstraße 22.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Wegerei Anton Siefer

Empfehle nur

Qualitäts-Ware!

Rindfleisch zum Kochen sowie zum Braten . . . 70 Pf.
Häufige und Roastbraten . . . 70 Pf.
Hackfleisch, Reis frisch . . . 75 Pf.
Kalbfleisch von Kopf u. Land . . . 80 Pf.
Hälften . . . nur 80 Pf.
Schweinebraten, mager . . . 110 Pf.

17 Bleichstraße 17.

Achtung!

Trotz der fortwährend steigenden Viehpreise bin ich in der Lage, durch meine Massen-Einkäufe nochmals

3 Ausnahmetage

zu meinen bisherigen Fleischpreisen zu veranstalten und empfehle ich nur junges, zartes Rind- u. Ochsenfleisch, sowie pr. Kalb- u. Schweinebraten.

Wegerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

Keuchhusten, Bronchial-Asthma Verhinderung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem bestem Erfolg. D. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Einquartierung wird angen.

Sum Fürst Blücher, Blücherstraße 6.

Ausverkauf

in Glas und wegen Umzug.
Porzellan
Michelsberg 8.
Rudolf Wolff, Inh. H. Stewase.

Wegen Einberufung

u. Geschäftsaufgabe Lindt, Cailers, Eichard, Cala Peter, Kohler, Stollwerck, u. diverse Feld- u. Hochscholaden, Cakes aller Art. Alles frische Ware u. äußerster Preis. Konditorei N. Wenz, Nikolaitr. 12.

Bernhardiner, schön, wachsam, treu, billig zu verk. Delenestrasse 5, Part.

Deutsche Revolver, 7,65 mm, mit Ledertasche, 4 Ladekugeln, 125 Patronen, zu verk. Angebote unter K. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Venezian. Epiegel, Kaffeezettel, u. antikes Mahagoni-Schrankchen preiswert zu verkaufen. Offerten unter K. 929 an den Tagbl.-Verlag.

Zahle mehr als in Friedenszeit für alte Zahngebisse, wenn auch in Kaufhaus gekauft sind. Wagemann-Str. 27.

Grosshut, Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten Preis für Pfandscheine, Gold, Silber, Brillanten, Zahngebisse.

Nur Rosenfeld, Wagemannstr. 15. Telefon 3964.

Ich kaufe

ganze Wohn-Eintr., Nachlässe, Antiquitäten, Kunst- und Ausrüstungsgegenstände, einz. Möbelstücke v. Chr. Reininger, Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Möbel

als ganze Einrichtungen u. Nachlässe, kauft zu hohen Preisen gegen Kasse. Off. u. B. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Schlafzimmer, vollständig zu kaufen gef. Off. mit Preisfortschickung 102, Wiesbaden.

Leitspindel-Drehbank zu 1. gel. mögl. 120—200, Episenh. 1—1 1/2 M. 2. mögl. mit Vorget. B2079. Waser, Weißstr. 27.

Für Uhrmacher!

Wer übernimmt dauernd Uhr-Reparaturen von hiesigem Laden-geschäft. Offerten unter K. 930 an den Tagbl.-Verlag.

Wer schenkt

oder gibt billig ab Sither, Zupfgeigen, Rundharmonikas, sowie Karlsruher Wärmflaschen für Verwundete im Feld-Lazarett? Angebote nimmt dankbarst entgegen für das Amerikanische Hilfskomitee, Friedrichstr. 45, 3.

Etat.

Älterer Hauptmann a. D. sucht Anschluss an vornehmen, gemüthlichen Etat. Freundl. Angebote unter Angabe der Treffzeit unter K. 930 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Grf. Pfliegerin, a. l. Schwester,

Alter 30—40 Jahre, sofort gesucht von abends 11 bis morgens 10. Nur m. best. Empf. wollen sich melden. In Sanatorium gew. bevorzugt. Angeb. u. K. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht kräftiger Hausbursche

Hotel Imperial.

Verloren

zwischen Hotel Grüner Wald und Galmischer Hof, Donnerstagabend zw. 11.30 u. 12 Uhr silberneamentasche, enthaltend silb. Geldbörschen mit ungefähr 30 Mark Inhalt u. silbernen emailliertem Bleistift. Bezug gegen gute Belohnung beim Portier des Hotel Metropol.

Rind verl. weiße Schuß-Haarbrütschürze vom Niederberg zur Hellmuthstraße. Gegen Belohn. abzugeben bei Michel, Friedrichstraße 8.

Gelber Seidenpinscher, Rufname Fritz, entlaufen. Wiederbr. erhält hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Friedrichstraße 9, 1. Stock.

Gde Schierkeiner Straße, Kaiser-Friedrich-Ring, heute abend 7 Uhr. Urnh!

E. 5. 100 Bhpfl.

u. um gef. Angabe d. Namens ab. Rücksprache gebeten. G. B. — R. Th.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen hochachtungsvoll an

Architekt Karl Kähler,

z. Zt. Hanau.

Doris Kähler, geb. Becker.

Wiesbaden, 3. März 1915,
Schenkendorfstraße 3.

297



Gestern abend 10 1/4 Uhr wurde mein herzliebster Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Better,

Damenschneidermeister Christian Meyrer,

z. Zt. Landsturmmanu,

in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland durch einen jähen Tod entziffen.

In tiefer Trauer:

Anna Meyrer, geb. Hübner, nebst Kindern.

Wiesbaden (Weißstr. 48, 1), 11. März 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. März, 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute nacht entziffen jaut nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Heinrich Lorenz,

Schneidermeister.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Johanna Lorenz Wwe.,

geb. Willert,

nebst Kindern, Weißstr. 6, P.

Wiesbaden, Bißin, Lückel.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Mittwochabend 8 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 59. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Renter,

geb. Becker.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Renter,

Familie Johann Schmidt.

Wiesbaden, 11. März 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. März 1915, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

Heute morgen verschied sanft nach langem Leiden im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau verw. Oberpostrat Selma Calame

geb. Noethling.

Wiesbaden, Wilhelmshaven, Bölla a/ Harz, z. Zt. Thale (i. Harz), den 12. März 1915.

Dr. phil. Paul Calame,

Dr. med. Franz Calame,

Anna Calame,

Frau Margarete Calame, geb. Kreys,

Frau Emilie Calame, geb. Volland,

und 5 Enkel.

Die Einäscherung findet am Montag, den 15. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

298

Walhalla.

Allabendlich ab 7 Uhr:

= **Grosse vaterländische Konzerte** =
der Kapelle „Wenzel Rabek“ unter Mitwirkung der Xylophonkünstlerin
Lisbeth Ramacher.

Frauenklub. E. V., Oranienstrasse 15. I.

Samstag, den 13. März, **Vortrag** von Fraulein Josi Küllertz, Schriftführerin v. „Flottenbund Deutscher Frauen“, aus Leipzig. Thema: „Auf, über, unter Wasser“. Mitglieder vom Klub und Flottenbund Deutscher Frauen haben freien Zutritt. Gastkarte 1 Mk. Der Vorstand. F535



Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8. — 21. Abend.

Sonntag, den 14. März, 8 Uhr.

Leitung: Herr Pfarrer Beckmann.

Vortrag: **Krieg und Völkerrecht.**

Herr Dr. jur. Lade.

Mitwirkende: Fraulein **Maja Viötor**, Sängerin am Kgl. Hof-Theater; Herr Konzertsänger **Max Bucksath**, des Wiesbadener Doppelquartett (Leitung Herr Musikdir. Wernicke).

Eintrittspreis 20 S. (einschließlich Kleidergebühr). F389

Vorverkauf am Sonntag von 11—1 und von 2½—4 Uhr am Saaleingang.

Christlicher Verein junger Männer (C. V.), Oranienstr. 15.

Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Lutheraal der Lutherkirche:

Bismarck-Gedenkfeier.

Ausprechen der Herren Mittelschullehrer Loh und Missionsinspektor Held.

Clavier-vorträge: Herr Gesangslehrer Knöser.

Reklamationen. — Gesangsvorträge des Gemischten Chores

und des Männerquartetts des Vereins.

Programm 20 Pf. Platzkarte für vorbehaltenen Platz 50 Pf.

Jedermann willkommen.

F 533

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.



Montag, den 15., und Dienstag, 16. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyceums:

Oeffentliche Vorträge.

Geh. Rat Dir. **Dr. P. Jessen** (Berlin).

„Krieg u. Krieger in der deutschen Kunst“.

1. Abend Montag, den 15.: **Ritter und Landsknechte.**

2. Abend Dienstag, den 16.: **Soldaten von Friedrich dem Grossen bis heute** (mit Lichtbildern). F368

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie in den Buch- u. Kunsthandlungen R. Baner, Feiler & Gecke, G. b. Nörtershäuser und G. Römer. Eine Anzahl reserv. Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder 1 Mk.) in d. Buchhandl. Nörtershäuser.

Sterbefälle

des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Die Hauptversammlung für 1915

findet hier am Samstag, den 13. März 1915, 6½ Uhr abends, im grossen Saale der „Wartburg“ statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Rechnungsabschluss für 1914,

2. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse,

3. Bereinigung mit der Kass. Lebensversicherungs-Anstalt,

4. Verschiedenes. F328

Wiesbaden, den 27. Februar 1915.

Der Vorstand.

Altisraelitische Kultusgemeinde Wiesbaden

Die auf den 11. März a. c. einberufene außerordentliche General-Versammlung war nicht beschlussfähig. — Es findet deshalb eine zweite außerordentliche General-Versammlung mit derselben Tagesordnung am **Mittwoch, den 17. März a. c., abends 8½ Uhr**, im Gemeindefaal statt. — Diese ist bei Anwesenheit von 10 Mitgliedern beschlussfähig.

Der Vorstand:

Wiesbaden, 12. März 1915.

Maximilian Baum, Vorsitzender.

Wir empfehlen:

Konfirmanden-Anzüge

blau — schwarz — marengo
1- und 2reihlg.

Unsere Preise:

14, 16, 18, 20, 24, 26, 30,
34 bis 48 M.

Kirchgasse
Nr. 64.

Gebr. Manes

Kirchgasse
Nr. 64.

258

Konfirmanden-Anzüge

in dunkelblau, marengo u. schwarz

Preislagen von Mk. 18.— bis 52.—

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstrasse 46.



MÖBEL

Kompl. Einrichtungen

Einzelne Möbel,

Teppiche, Betten usw.

Herren- u. Damen-

Konfektion

zu billigen Preisen auf

Kredit.

S. Buchdahl

Wiesbaden,

4 Bäckerstrasse 4

Gabenverzeichnis.

Für den Kriegskindergarten I „Unter den Eichen“

gingen folgende Spenden im Januar und Februar ein:

Frau Bürgermeister Knoll (Monatsrate) 3 M., Statthalter 1.73 M., Herr 2 M., Frau Johanna Salomon (4. Gabe) 10 M., Geschwister Straub 2 M., Frau Dr. Giffan 20 M., Fraulein Giffan 5 M., Fraulein Schwenger 10 M., Frau Direktor Mannstein 3 M., Frau Major Brinmann 5 M., Statthalter bei Frau Kreis 1.03 M., Herr Teusch 5 M., Frau Demegou 5 M., Frau Johanna Salomon (5. Gabe) 10 M., Herr Landgerichtsrat Schwarz 10 M., durch Frau. Roeb 20 M., für Linien 3.25 M., Herr. Niedhammer 10 M., Frau Kontmerzentrat Gaeber 5 M., Frau Bürgermeister Knoll (Beitrag) 3 M., Herr im Kindergarten 1.50 M., Herr. Giffan 2 M., Frau Geh. Rat Hoffmann 5 M., Frau Schmidt (Sonnenberg) 5 M., Frau Sonnen 10 M., Herr R. R. 1.40 M., Kurpost aus Hamburg 5 M., zusammen 163.91 M., wofür wir herzlich danken.

gez.: Frau Knoll.

Preis=Abschlag!

Große frische

Sied=Eier

garantiert reinschmeckende Qualität

Stück 11 Pfg.

empfiehlt

279

P. Lehr, Eisenbogensasse 4,
Mörzstrasse 13.

Neu! Neu!

Achtung!

Von heute ab verkaufen wir die Original-Feldlampe

„Militaria“ kompl. gefüllt 2 M.

Erjag-Batterien, ca. 10 Stund., 35 Pf.

Wiederverkäufer Rabatt!

Mörzstrasse 3, Verkauf nur im Hof.

Telephon 6472.

Strohhüte

zum Umarbeiten, Ummähen, Umpressen, Färbennachdenn neuen Formen bitten uns freundlich baldigst zukommen zu lassen, damit solche rechtzeitig geliefert und sorgfältig ausgeführt werden können.

Gerstel & Israel

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres verköhlten Piatennadel-Brandsaunweines „Emopinol“ bei meinen

Muskelschmerzen

ist mir derselbe unentbehrlich geworden und empfehle ich denselben allen meinen Bekannten.

Dr. A. W.

Betrieb nur Drogerie Moebus,

Lauendstrasse 25. Telephon 2007.

Frische Eier

täglich zu haben Schiersteiner

Strasse 54c, bei Koch.

Eräpfel

abzugeben. Hof Weisberg.

Junger Hirsch im Aufschnitt,



Rehrücken, Rehrücken junge Hasen u. prima junge Puten, Enten, Kabaunen v. 2.70 an, Hähne von 1.70 an, Suppenhühner von 2.40 an.

W. Geyer,

4 Grabenstr. 4,

an der Marktstr.

Telephon 403. Telephon 403.



Schwere Puten von 4.50 M. an.

Schwere Hasen von 2.50 M. an.

Schwere Enten von 3.50 M. an.

Schwere Rehrücken das Stück 7 M.

22 Zahnstrasse 22.

Achtung! Achtung!

29 Bleichstr. 29.

Prima gemästetes junges Rind- u. Schafst. 70 Pf. nur

Häufig und Kostguten 70 Pf. nur

Kalbfleisch, auch Keule 80 Pf. nur

Tägliches Hackfleisch verbraucht ca. 2 Centner, daher immer frisch 70 Pf. nur

Wiesbadener Fleisch-Konsum

Adam Schmitt,

29 Bleichstrasse 29.

Restaurations zum Herder, Herderstrasse 24.

Morgen Samstag:

Mehlsuppe wozu freundlichst einladet Jakob Christ.

„Zum Jägerhaus“, Schiersteiner Str. 68.

Morgen **Schlachtfest** wozu freundl. einladet Jakob Koob.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 13. März.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schüricht, Stadt, Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner.

2. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.

3. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.

4. Adagio aus der C-dur-Symphonie von R. Schumann.

5. Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“ von Smetana.

6. Siegfrieds Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung“ v. R. Wagner.

Abends 8 Uhr im großen Saale:

Zugunsten des Deutschen Genesungsheimes (Genesungsheime für Angehörige der österreich.-ungarischen und ottomanischen Armee u. Marine)

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Redakteur Rosen aus Frankfurt a. M.

Thema: „Leben und Treiben in den Kriegsgefangenen-Lagern“ (ca. 75 bisher unveröffentlichte Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.